

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Gründet:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Preis für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in das
Kais. 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.

Postversendung:
Im Inland:
halbjährlich 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 6. W.
Im Ausland:
halbjährlich 4 fl. 50 kr.
Redaction und Eigen-
thümer
Th. Steinhäusser.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhäusser'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Pest belaufen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Joh. G. v. Gieselsplatz 1,
L. Lang & Co., Ann. Exp.
Burg. 1; für Wien die
Ann. Exp., A. Oppelk,
Burg. 29, Roterthor
Co., 1. Wienergasse 13,
R. Mosse, Praterstraße 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Paris und Brüssel.
Der Raum einer einpal-
tigen Wertheilung kostet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 6. W., erst der
Stempelgebühr 20 kr.

Fillal-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Burgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 107.

Hermannstadt, Dienstag am 9. Mai 1876

90. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 8. Mai.

Die „Presse“ bespricht die vom „Fester Lloyd“ gemeldeten Vereinbarungen in der Bankfrage und sagt bezüglich derselben: Der Dualismus in der Bankverwaltung ist unzweckmäßig, indem wir dem Gebote der gegebenen Verhältnisse Rechnung tragen. Eine weitgehende Staatsaufsicht entspricht unseren Anschauungen nicht, aber gegenüber dem complicirten Verwaltungs-Apparate liegt in einer maßgebenden Stellung des Staates wohl das geeignetste Correctiv. Um aber alle diese Abweichungen von dem einzig richtigen Verhältnisse einer streng einheitlichen, unabhängigen, framm organisirten Notenbank überhaupt möglich zu machen, müßte die solide Grundlage, die Einheit der Note und des Metallfußes erhalten werden. Im Ganzen bietet der in Rede stehende Bankplan keinen Anlaß zu übermäßigem Lob; er ist eben ein Compromiß, der Concessionen von beiden Seiten erheischt; die zwingende Nothwendigkeit, von welcher der „Fester Lloyd“ spricht, der sich beide Theile fügen müssen und die zu beklagen wir mindestens ebensoviele Grund haben als Ungarn, ist in der That gegeben.

Die „N. Fr. Presse“ bezeichnet den ganzen Bankplan einfach als unannehmbar; der Geschäftskreis der beiderseitigen Directionen sei ein viel zu weiter; wie könne der Aufsichtsrath den Noten-Umlauf bestimmen, wenn er nicht in die Lage gesetzt ist, dafür zu sorgen, daß bei beiden Banken die Restriktionen oder Expansionen des Noten-Umlaufes gleichmäßig vorgenommen werden? Durch den vorliegenden Plan werde ein starker Formalismus geschaffen, während doch die Bankwissenschaft das Hauptgewicht auf die Bankleitung lege. Eine überwiegende Einflußnahme des Staates auf die Bank sei nach den Erfahrungen der letzten Decennien kaum zu wünschen.

Reichsrath Kronawetter sprach sich am 5. d. in einer zahlreich besuchten Versammlung von Demokraten unter Beifall für die Forderungen Ungarns aus. Die Söbelschenschaft in Ungarn würde auch die österreichische Constitution vernichten.

Die politischen Blätter nehmen die Nachricht von dem Zustandekommen des österreichisch-ungarischen Ausgleiches mit großem Gleichmuth auf. Der „Dziennik Polski“ meint, die Ungarn würden, eingedenk des jetzigen Erfolges, bei der jedesmaligen Erneuerung des Ausgleiches auf Verneuerung ihrer bisherigen Ertragsverhältnisse dringen. — In einer officiellen Wiener Correspondenz der „Kemberger Anzeiger“ wird der Wunsch ausgedrückt, Rußland möge bei den bevorstehenden Berliner Minister-Conferenzen den Beweis liefern, daß es die Herzegovinaer Insurrection nicht begünstige.

Die Thatfache, daß dem preussischen Abgeordnetenhaus neuerdings wieder von dänisch-rebenden Einwohnern Nordschleswigs eine Petition um Ausführung des Artikels V des Prager Friedens überreicht worden ist, wird hier und da in Verbindung mit den jüngst durch die Blätter gegangenen Gerüchten gebracht, wonach man in letzter Zeit russischerseits Veranlassung genommen habe, die angeblichen dänischen Ansprüche beim Berliner Cabinet zu vertreten. Dem „B. Z.“ wird darüber geschrieben:

„Informationen aus gewöhnlich sehr gut unterrichteten Kreisen bezeichnen diese Muthmaßungen als jeder factischen Grundlage entbehrend. Ebenso hält man die Aussichten auf Gewährung des bekanntlich Jahr für Jahr mit großer Regelmäßigkeit wiederkehrenden Petitions gegenwärtig leider für nicht günstiger, als in den Vorjahren. Man ist noch immer der Ansicht, daß das persönliche Interesse, das die nordschleswigsche Frage für die Gemahlin des russischen wie die des englischen Thronfolgers haben mag, keinen irgendwie maßgebenden Einfluß auf die Haltung des russischen

Cabinet's und die freundlichen Beziehungen desselben zu den Leitern der preussischen Politik gewinnen werde, so erwünscht das gewissen Kreisen auch sein möchte. Die dänische Regierung hat übrigens augenblicklich mit so großen Schwierigkeiten im Innern zu kämpfen, daß sie schwerlich Veranlassung nehmen wird, dieselben gerade jetzt noch durch Anregung jener delikaten Frage zu vermehren.“

Ob nun Ausland sich für Dänemark verwendet, ob dieses selbst in der Lage ist, die Ausführung des Artikels V zu betreiben, darauf kommt es am Ende gar nicht an. Die Hauptsache bleibt doch, daß ein vom Könige in feierlichem Vertrage gegebenes Versprechen seit nahezu zehn Jahren noch immer nicht eingelöst werden konnte. Das ist ein Uebelstand, der jeden Patrioten betrüben muß. Es handelt sich, wie gesagt, nicht darum, Dänemark oder sonstwen zufriedenzustellen, sondern einfach um die Honorirung eines vom preussischen Staate ausgesetzten Wertscheins, auf welchem freilich, wie man zugestehen muß, der Verfalltag ohne nähere Bestimmung geblieben ist.

In der französischen Budget-Commission kam der Bericht Albert Grévy's zur Verlesung, welcher verschiedene Reductionen im Budget des auswärtigen Amtes beantragte. Die Meinung der Commission ist jedoch fast einhellig für die intacte Aufrechterhaltung des auswärtigen Budgets. — Es wurden Unterhandlungen eingeleitet, um vor dem Urtheilssprache des Staatsrathes die zwischen den liberalen und den orthodoxen Protestanten bestehende Differenz zu beglichen.

Das neue Pariser, von dem Director des „Figaro“ gegründete politische Abendblatt „L'Estafette“, welches sich als politisch-französisch-ultramontanes Organ ankündigt, hat sich zur besonderen Aufgabe gestellt, die Gewalt des Marschalls Mac Mahon gegen die Radicals zu vertheidigen. In seiner neuesten Nummer behandelt es das ebenso heikle wie interessante Thema, wie sich der Marschall Mac Mahon persönlich zu dem gegenwärtigen System stelle. Hierbei wird ausgeführt, daß der Marschall es mit der Republik ehrlich versuche, von der neuesten Wendung der Dinge weder erschreckt noch eingeschüchtern sei, schon jetzt ganz genau wisse, wie weit er gehen dürfe, und auf alle Fälle seinen gefährlichen Posten nicht verlassen werde. „Das linke Centrum“, heißt es zum Schluß, „trägt die Verantwortlichkeit für diesen Versuch; die Conservativen würden einen schweren Fehler begehen, wenn sie diese Verantwortung vor der Nation und der Geschichte irgenwie zu theilen, Miene machten. Mögen die Conservativen nur auf den Marschall vertrauen, und sie werden es gern thun, wenn sie erst in seiner Selbstverleugnung und Wahnsinnigkeit die Züge einer Politik erkannt haben werden, welche in diesem Entscheidungskampfe unserer gesellschaftlichen und nationalen Interessen nichts verderben, aber auch nichts von Andern verderben lassen will.“

Den italienischen Republikanern hat es mißfallen, daß Garibaldi die ihm vom Parlamente zuerkannte National-Bezeichnung angenommen hat, und der ehemalige Secretär Mazzini's ist so weit gegangen, in öffentlichen Blättern zu erklären, daß Garibaldi von der früher von ihm vertheidigten Sache abgefallen sei und sich den Monarchisten verkauft habe, worauf dieser die Zeitungs-Redactionen bittet, Herrn Campanella und Genossen nachstehende Zeilen vorzuhalten: „Ich habe nie zu den bloß mit dem Munde thätigen Republikanern gehört, sondern bin stets thätig in den Kampf für die Republikaner eingetreten und daher kann nicht von Abfall die Rede sein. G. Garibaldi.“

In britischen Unterhause erklärte Disraeli am 5. d., daß er den Antrag James' nicht als ein Tadelvotum, sondern als ein Mißtrauensvotum auffasse. Die Discussion dieses Antrages wurde auf den 11. Mai festgesetzt. Northcote erklärte dem Parlamentsmitgliede Wolff gegenüber, er halte eine Discussion über die Verwaltung des Suez-Canals für inopportun.

Nachrichten vom Insurrectionschauplatze.

Ag ram, 5. Mai. Heute, als am (griechischen) St. Georgstage, hat in Bosnien der Kampf auf der ganzen Linie neuerlich begonnen. Ein nach Dubicza bestimmter Proviant-Transport wurde von den Aufständischen erbeutet. Die Escorte verlor dreißig Tode.

Aus dem benachbarten Bosnien ist seit einigen Tagen weniger über neue Kriegsergebnisse zu vernehmen, was in offenbarem Zusammenhang mit Vorbereitungen auf beiden Seiten der Kämpfenden steht. Das Bemerkenswerthe, worüber augenblicklich zu berichten wäre, ist eine neue Proclamation, die von den Insurgenten Bosniens an die ma h o m e d a n i s c h e n Mitbürger erlassen wurde und deren wesentliche Inhalt wie folgt lautet:

„Landskente! Schon an zehn Monate wird in der Herzegovina und Bosnien neuerdings Blut vergossen. Die Söhne eines und desselben Landes kämpfen und schlachten einander hin; Söhne eines Volkes stehen mit einander im Bruderkampfe. Ihr wißt, daß wir darum zu den Waffen griffen, weil uns die Unterdrückung seitens der osmanischen Beys, Ghendis und Spahis schon unerträglich geworden. Bis nun begünstigte die Osmanen die Truppen des Sultans, asiatische Aker, um unsrer für die heilige Sache unserer Verfreierung geführten Aufstand zu unterdrücken. Nun aber rufen sie schon unsere Brüder gegen uns in den Kampf, den Bruder gegen den Bruder! Empfanget unsrer brüderlichen Gruß mit der Warnung, wohl zu bedenken, ehe ihr gegen uns in den Kampf zieht, daß wir einen gemeinamen Feind zu bekämpfen haben. Ihr wißt es, daß die Osmanen auch euer Blut nie geschenkt, daß ihr vom osmanischen Joche fast ebenso viel zu leiden hattet als wir. Ihr wißt, daß wir Alle Bosniaken sind, Eine Sprache sprechen, Söhne eines Volkes und eines Stammes sind, daß uns die Osmanen nur darum in zwei Lager getheilt, um uns desto leichter zu bekämpfen. Nun aber gibt es auch in anderen Staaten Anhänger verschiedener Glaubensbekenntnisse, ohne daß diese sich, wie bei uns, bis aufs Messer gegenüberstehen würden. Die Flamme des Aufstandes lodert neuerdings in unseren Landen hoch auf. Es gilt die Vertreibung der Osmanen; noch im Laufe dieses Jahres wird unser Land von den Osmanen gesäubert sein und uns dann die goldene Sonne der Freiheit leuchten. Jeder etwaige Widerstand von eurer Seite wird vergeblich sein, denn der Zusammenbruch des Osmanenreiches läßt sich nicht aufhalten. Nochmals unsrer brüderlichen Gruß! Reißet den Ruf der Beys und der Osmanen keine Folge! Bleibt ruhig, bestellst Haus und Hof, hütet eure Kinder und Angehörigen! Was sein muß, wird ohne eure Hilfe ebenso wie mit derselben hereinbrechen. Wir werden Recht und Freiheit mit euch theilen, ihr werdet in Ruhe und Frieden Mahomed verhehren können, ebenso wie wir das Kreuz anbeten werden.“

Diese Proclamation, mit cyrillischen Lettern gedruckt, circulirt in Bosnien in vielen Tausenden von Exemplaren. Es ist nicht unmöglich, daß die ärmeren Classen unter den Mahomedanern, des ganzen Aufstandes bereits überdrüssig, nebstbei bestlos, dieser Verlockung nicht werden zu widerstehen vermögen, da sie nichts zu verlieren haben, möglicherweise aber zu gewinnen hoffen.

Wien, 6. Mai. Fast sämtliche Blätter bekämpfen eine eventuelle Intervention Oesterreichs in den Balkanländern. Es werden übrigens diese Gerüchte als grundlos bezeichnet; der Zweck der Berliner Entrevue sei die Herbeiführung der Waffenruhe und Schaffung neuer Garantien für die Rechte der Rajah.

Wie das hiesige Amtsblatt der Insurrection meldet, versichern Reisende, welche von Montenegro in Cattaro eingetroffen, die Mobilisirung sei in Montenegro mit dem gestrigen Tage eine Thatfache geworden.

Fenilleton.

Der Sohn des Gethaupteten.

Roman von Jules Bonlabert. Aus dem Französischen. (Fortsetzung.)

„Herr Dar hatte zwei Neffen, die er nicht ohne Grund haßte und zu enteben gedachte. Er war ein schlauer Alter, doch glaubte er sich auf die Notare nicht verlassen zu können. Er setzte Josepha zum Erben ein, und verfaßte zwei Testamente, die er verschiedenen Personen anvertraute, damit doch eines davon zur Geltung käme, falls das andere unterschlagen werde. Das eine war ganz in der üblichen Form verfaßt, und trug die Ueberschrift:

„Dies ist mein Testament.“

Weider übergab er dieses einem gewissen Jeanlot, einem langjährigen Geschäftsbdiener von ihm, der aber ein versteckter Bösewicht der ärgsten Gattung war.

„Du sprichst sehr ungeniert über Anderer Schlechtigkeit.“
Kardel fuhr fort:

„Jeanlot vernichtete zwar das Testament nicht, aus ihm wohl bewußten Gründen, aber er unterschlug es, und theilte das Vermögen des alten Herrn Dar mit seinen beiden Neffen zu drei Theilen.“

„Wo blieb das zweite Testament?“

„Es war in den Händen eines rechtschaffenen Mannes, des Vaters vom kleinen Joseph. Doch beilte er sich nicht, es zu produciren, weil es in Form eines Briefes an Josepha war, und die Ueberschrift trug:

„An Herrn Josepha. Eigenhändig.“

„Der Brief war und ist noch in eine alte rothe Brieftasche geschlossen.“

„Alles wahr; doch wie hast Du das erfahren?“

„Ich lasse alle Einzelheiten weg, denn wir haben keine Zeit zu

müßigem Blaubern. Erfahren Sie nur noch, daß Ihre Leute die Brieftasche nicht finden werden, die sie zu suchen ausgegangen sind.“

„Warum nicht?“

„Weil sie ein Anderer bereits geraubt hat.“

„Wer denn?“

„Jeanlot.“

„Dann ist Alles verloren!“

„Noch nicht, denn ich bin auch noch da.“

„Was soll das helfen?“

„Ich kann Euch zu dem ersten Testament verhelfen, welches in so fern werthvoller ist, als es eine gesetzmäßige Form hat.“

„Das kannst Du?“

„Das Testament und Blanche de Valscel ausliefern, jedoch nur unter zwei Bedingungen — die Freiheit und sechs Hunderttausend Francs.“

„Wie hoch beläuft sich die Erbschaft?“

„Auf mehr als sechs Millionen.“

„Du sollst haben, was Du verlangst — doch erkläre Dich, was Du thun willst.“

„Ich muß erst darüber nachdenken, denn bei so gewandten Gegnern heißt es vorsichtig handeln.“

Die Sonne ging so eben auf, Bertha machte darauf aufmerksam und rief:

„Mein Gott, ich sollte schon längst auf dem Wege zum Schlosse sein!“
„Theures Kind, Dir verdanke ich mein Leben! Doch weshalb bist Du zu uns gekommen?“

Bertha beugte sich zum Ohr ihres Vaters hinab, und erzählte ihm, was sie erlebt hatte. Pierrebuff antwortete eben so leise, und sie eilte, ihre Aufgabe in der größten Familie wieder aufzunehmen.
Kardel sah ihr nach und dachte:
„Du thust mir leid, armer Graf, wenn Du die Thorheit begehst, Dich in diesen weißen Saten zu verlieben. Et was, ich will nichts mehr mit Dir zu thun haben, ich nehme das Geld, mache mich los und damit Punktum.“

Das Boot, das Bertha zum Ufer überlegte, begegnete einem andern das es sehr eilig zu haben schien. Bertha sprach die Ruderer an:

„Wollt Ihr zu meinem Vater?“

„Ja, wir haben einen Brief von Best.“

„Wahrscheinlich von meinem Bruder!“ dachte sie. „Er ist wenigstens glücklich, und Derjenigen nahe, die er liebt!“

Die Matrosen klopfen bald an die Thür des Capitäns. Julie öffnete und führte sie in das Zimmer.

„Ein Brief an Euch, Capitän.“

„Gib her, alter Freund.“

„Er muß sehr dringend sein, weil er uns auf die Seele gebunden wurde.“

„Julie, gib den Männern einen Trunk.“

Der Brief enthielt Folgendes:

Brest, den 14. August 1846.

„Capitän!
„Le Nantais und ich wir schreiben Euch im Namen der ganzen Mannschaft, denn leider haben wir Euch sehr traurige Nachrichten mitzutheilen.“

Wir haben Schiffbruch gelitten, der Falke ist nicht mehr! Die ganze Mannschaft und Fräulein Johanna sind gerettet, und auf einem englischen Schiffe in Brest gelandet.

Von Herrn Jean und Fräulein Eva haben wir noch keine Nachricht. Das große Boot kann kaum mehr als zehn Menschen fassen, wir waren unserer eilt mit Ihrer Tochter. Herr Jean bestieg, der letzte auf dem Schiffe, mit der Passagierin das kleine Boot.

„Auch von der rothen Brieftasche haben wir keine Spur auffinden können. Ich weiß noch nicht, wie ich es anfangen soll, doch ginge ich gern dem Jeanlot und den jungen Herrn Dar zu Leibe.“

Wir erwarten hier Ihre Befehle.
Die ganze Mannschaft drückt Euch ihr Bedauern aus, und läßt Alle grüßen, die in Eurer Nähe sind.
Eure ergebenen Matrosen:
Der kleine Joseph, Le Nantais.“

Türkische Soldaten, welche in Klef ausgeführt wurden, schleppen aus Asien die Pest in die Herzegowina ein.

Zara, 5. Mai. Gestern wurden in Klef 2800 arabische Nizams und 3500 Pferde ausgeführt, um bei der baldigen neuen Expedition gegen Nizams Mufihar Pascha zu unterstützen.

Kragusa, 6. Mai. Heftige Correspondenten panlawistischer Organe haben die Nachricht verbreitet, daß in Montenegro das allgemeine Aufgebot angeordnet worden wäre.

Der Einzug Mufihar Paschas in Nizic und die vollständige Verproviantirung dieses Ortes beendigt sich.

Eine Insurgentenarmee unter Stefan Pajic überfiel eine von dem Dugapoff heimkehrende Korjenicer Bafschibozuls-Abtheilung und nahm so dann in Zausje allen Viehbestand weg.

Die Verhältnisse scheinen in Constantinopel einer raschen Auflösung entgegenzutreiben. Ungefähr ein Drittel sämmtlicher Beamten, die seit länger als 15 Monaten keine Gagen erhielten, haben ihre Stellen verlassen.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 6. Mai. Präsident Koloman Ghyczy eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses nach 11 Uhr.

Zur Verlesung gelangt hierauf die Zuschrift des Ministerpräsidenten an den Präsidenten betreffs Vornahme der Delegationswahlen und das Kon. Rescript, mittelst dessen die Delegationen auf den 15. Mai einberufen werden.

Der Präsident macht dem Hause die Mittheilung, daß er an den Abgeordneten Sever Agente die Aufforderung gerichtet, binnen 14 Tagen sein Mandat einzureichen und im Hause zu erscheinen.

Zu Interpellationsbüche sind drei Interpellationen an den Ministerpräsidenten vorgelegt: Daniel Franzini betreffs der Gerüchte über factische Intervention in den insurgierten Gebieten, Marj Urmenyi betreffs der Wiener Verhandlungen und Ernst Simonovi in derselben Angelegenheit.

Erstütert legte Pierrebuff den Brief aus der Hand, und lehnte sich zurück, ohne ein Wort zu sprechen. Zu viele peinliche Empfindungen auf einmal drangen auf ihn ein.

Als der Verlust der rothen Brieftasche machte nur geringen Eindruck, denn auf ihn war Pierrebuff vorbereitet, und hoffte bereits Ersatz durch das von Kardel verheißene Testament.

Was ihn aber am tiefsten ergrieff, war Jean's und Eva's Berschwunden. Er fürchtete nicht gerade, daß sie dem Tode anheimgefallen wären, denn Jean war ein mutziger und erfahrener Seemann.

„Hast Du schon nachgedacht?“ „Freilich. Ich muß nach Brest.“ „Natürlich unter Begleitung.“ „Wie Ihr wollt, doch ist das eigentlich unnütz.“

halb 456 fl. für Glaserarbeiten bezahlt wurden, ob denn alle Fenster eingeschlagen wurden (Heiterkeit) und für wieviel Jahre das Afzichien bezahlt sei, da 79 fl. dafür eingestellt sind. (Heiterkeit.)

Die Petitionen, bei welchen Emerich Szival als Referent fungirt, werden ohne Bemerkung im Sinne der Ausschuss-Anträge erledigt.

Angesehene ausländische Blätter stellen die Occupation der insurgierten türkischen Provinzen durch österreichische und ungarische Truppen als notwendig hin; da diese Stimmen der betreffenden Blätter, nach allgemeiner Annahme, wegen ihrer Verbindung mit den Regierungskreisen, besonders am Vorabende der Zusammenkunft der Vertreter der drei kaiserlichen Regierungen nicht ohne Beachtung bleiben können, frage ich den Herrn Ministerpräsidenten: haben die erwähnten Artikel irgend eine ernste Basis, und wenn dies der Fall ist, in welcher Richtung gedenkt die ungarische Regierung ihren gesetzmäßigen Einfluß Angesichts der Coequalität der Occupation geltend zu machen?

Ernst Simonovi stellt in derselben Angelegenheit eine Interpellation, denn das Haus und das Land haben das Recht, zu fordern, daß sie über das Resultat der Verhandlungen in Wien gehörig orientirt seien.

1. Sind die in Wien gepflogenen Verhandlungen bereits beendet, wenn ja, 2. welche Angelegenheiten bildeten den Gegenstand dieser Verhandlungen?

3. Zu welcher Vereinbarung gelangten die beiden Regierungen betreffs jeder einzelnen Angelegenheit? 4. Welches waren die Hauptmotive, welche die Regierung zur Annahme dieser Vereinbarungen veranlaßten?

5. Wann gedenkt die Regierung betreffs der auf Basis dieser Verhandlungen notwendig gewordenen legislativischen Verfügungen die Vorlagen zu unterbreiten?

Sämmtliche Interpellationen werden dem Ministerpräsidenten zugestellt. Schluß der Sitzung 1 Uhr. Nächste Sitzung: Montag 10 Uhr Vormittags.

In der heutigen Sitzung des Oberhauses wurde der Gesetzentwurf über die Volksschulbehörden, nachdem die Bischöfe Zpolyi und Schlauch, Obergespan Baron Radovansky, Minister Trejost, Graf Johann Cziraky, Erzbischof Haynald und Ministerialrath Karl Szab, als Regierungsvertreter, gesprochen, mit den von der Commission beantragten Modificationen angenommen.

„Ueber das gesammte mobile oder immobile Vermögen jener Municipien, welche betrefis ihrer Territorien vereinigt werden, verfügt — insofern dasselbe ausschließlich zu administrativen Zwecken verwendet wurde — die Communität der vereinigten Municipien.“

„Mit mir geht Ihr wohl nicht gerne? Ich könnte Euch unterwegs so schöne Geschichten erzählen!“ „Nein, danke. Deine Geschichten sind mir zu bedenklich.“ Eine Stunde später waren Le Warlek, Kardel und ein Matrose schon auf dem Wege nach Brest.

Als Pierrebuff so die Angelegenheit beendet, bat er seine Umgebung, ihn auf kurze Zeit allein zu lassen. Er wendete sich zum Krankenlager seines zweiten Sohnes, als er allein war, und rief ihn.

„Du hast recht mein Sohn,“ sprach Pierrebuff, mehr und mehr gerührt, indeß Richard bei diesem Wort sein Aulitz erhob, und ein Freudenstrahl aus seinem Auge brach — „Du hast Recht, die Vergangenheit zu verwerfen, nun verzehle ich Dir.“

„Du hast recht, mein Sohn,“ sprach Pierrebuff, mehr und mehr gerührt, indeß Richard bei diesem Wort sein Aulitz erhob, und ein Freudenstrahl aus seinem Auge brach — „Du hast Recht, die Vergangenheit zu verwerfen, nun verzehle ich Dir.“

Wenn betrefis der Natur der Vertheilung oder Vereinigung des im obigen behandelten Vermögens zwischen den vereinigten oder getheilten Municipien keine Vereinbarung zu Stande kommen sollte, so ist die Entscheidung der streitigen Frage nach den obigen Bestimmungen auf administrativem Wege zu versuchen.

Wenn betrefis der Natur der Vertheilung oder Vereinigung des im obigen behandelten Vermögens zwischen den vereinigten oder getheilten Municipien keine Vereinbarung zu Stande kommen sollte, so ist die Entscheidung der streitigen Frage nach den obigen Bestimmungen auf administrativem Wege zu versuchen.

Wenn betrefis der Natur der Vertheilung oder Vereinigung des im obigen behandelten Vermögens zwischen den vereinigten oder getheilten Municipien keine Vereinbarung zu Stande kommen sollte, so ist die Entscheidung der streitigen Frage nach den obigen Bestimmungen auf administrativem Wege zu versuchen.

Wenn betrefis der Natur der Vertheilung oder Vereinigung des im obigen behandelten Vermögens zwischen den vereinigten oder getheilten Municipien keine Vereinbarung zu Stande kommen sollte, so ist die Entscheidung der streitigen Frage nach den obigen Bestimmungen auf administrativem Wege zu versuchen.

Wenn betrefis der Natur der Vertheilung oder Vereinigung des im obigen behandelten Vermögens zwischen den vereinigten oder getheilten Municipien keine Vereinbarung zu Stande kommen sollte, so ist die Entscheidung der streitigen Frage nach den obigen Bestimmungen auf administrativem Wege zu versuchen.

Wenn betrefis der Natur der Vertheilung oder Vereinigung des im obigen behandelten Vermögens zwischen den vereinigten oder getheilten Municipien keine Vereinbarung zu Stande kommen sollte, so ist die Entscheidung der streitigen Frage nach den obigen Bestimmungen auf administrativem Wege zu versuchen.

Wenn betrefis der Natur der Vertheilung oder Vereinigung des im obigen behandelten Vermögens zwischen den vereinigten oder getheilten Municipien keine Vereinbarung zu Stande kommen sollte, so ist die Entscheidung der streitigen Frage nach den obigen Bestimmungen auf administrativem Wege zu versuchen.

Wenn betrefis der Natur der Vertheilung oder Vereinigung des im obigen behandelten Vermögens zwischen den vereinigten oder getheilten Municipien keine Vereinbarung zu Stande kommen sollte, so ist die Entscheidung der streitigen Frage nach den obigen Bestimmungen auf administrativem Wege zu versuchen.

Wenn betrefis der Natur der Vertheilung oder Vereinigung des im obigen behandelten Vermögens zwischen den vereinigten oder getheilten Municipien keine Vereinbarung zu Stande kommen sollte, so ist die Entscheidung der streitigen Frage nach den obigen Bestimmungen auf administrativem Wege zu versuchen.

Wenn betrefis der Natur der Vertheilung oder Vereinigung des im obigen behandelten Vermögens zwischen den vereinigten oder getheilten Municipien keine Vereinbarung zu Stande kommen sollte, so ist die Entscheidung der streitigen Frage nach den obigen Bestimmungen auf administrativem Wege zu versuchen.

Wenn betrefis der Natur der Vertheilung oder Vereinigung des im obigen behandelten Vermögens zwischen den vereinigten oder getheilten Municipien keine Vereinbarung zu Stande kommen sollte, so ist die Entscheidung der streitigen Frage nach den obigen Bestimmungen auf administrativem Wege zu versuchen.

Wenn betrefis der Natur der Vertheilung oder Vereinigung des im obigen behandelten Vermögens zwischen den vereinigten oder getheilten Municipien keine Vereinbarung zu Stande kommen sollte, so ist die Entscheidung der streitigen Frage nach den obigen Bestimmungen auf administrativem Wege zu versuchen.

Wenn betrefis der Natur der Vertheilung oder Vereinigung des im obigen behandelten Vermögens zwischen den vereinigten oder getheilten Municipien keine Vereinbarung zu Stande kommen sollte, so ist die Entscheidung der streitigen Frage nach den obigen Bestimmungen auf administrativem Wege zu versuchen.

Wenn betrefis der Natur der Vertheilung oder Vereinigung des im obigen behandelten Vermögens zwischen den vereinigten oder getheilten Municipien keine Vereinbarung zu Stande kommen sollte, so ist die Entscheidung der streitigen Frage nach den obigen Bestimmungen auf administrativem Wege zu versuchen.

Der Monarch, weshalb ihrer Forderung. Da einige Freie Ministerium dar. Paris baldmögliche Clubconferenz durch eine in An. bevor, welches der nächsten Zeit Ministerpr. Verhandlungen die Annahmest. stellen, ob sie nicht; bliebe das weitere Verbleiben Budapest der liberalen Par. Ausführung die. stimmen mit den nach diesen auch einem kurzen Bes. Beschlußfassung 6 Uhr Abends, zu Wien, 6.

Posträthen Zeichen Reichstagspalais Details publicit. Lloyd“ über die auch jene betrefis Notemissionen auf. stattfinden wird competent, einem. Antheil in Best z. lange die Barzag Manipulation auf Frage wird sonac. Baufrivolität. Nach theleg. nach den Gerichts. handlung wird off.

Berlin, 5. nochmals, daß die Aufgabe, der Pact werden vermag un. sequenzen dieser 3. Zweifel, daß man Lust habe, den zu. gen“ zu machen. Dresden, Industrie-Verein für. Handelverträge. stie einer Revision. gen werden, und e. Industriellen zu b. einer Reform ten. stalt vertreten.

Karlsober. General-Debatte über. erste Artikel über. Beibehaltung des. men der Clericalen. Haag, 6. Brunvops, die. der-Actie auf und. wird weiters an d. richten.

Paris, 6. alle Maires, die n. erziehen. Der Min. sehr liberales Min. — Eine Feuerber. Charleville. — In. rika“ zu Ehren der. der Ausfertigung in. neral-Commissar d. alle Nationen zu. Der Gesellschafts. Philadelphia und a. Ein russischer Juro. Frankreich, das in. gestimmt sei. Streit. ten, haben diese. mandirten russische. Er wünscht, daß die. Brüssel, Hugo sein Senat. verworfen werden s. meldet die Citizenz. welchem Ricard jens. dert, inmerhalb eines. Absetzung zu gewar. Rom, 6. Ma. die Auslegung des. Antrages beschloß die. ler Convention und. schen Eisenbahnen, g. in Berathung ziehen. Zu Mitgliedern der. 11 von der Anten d. Convention, betrefis. Peruzzi sprach gegen. Gesetzentwurf an, die. lichen Angelegenheit. heute die oberitalien. heute 1500 französi. Belgrad, 6. Geschäfte, demissionir.

Mit der als Beilage die Ract. — Die Hermann. Julius Ceresnyes t. emant.

Local. — Mit der als Beilage die Ract. — Die Hermann. Julius Ceresnyes t. emant.

Local. — Mit der als Beilage die Ract. — Die Hermann. Julius Ceresnyes t. emant.

Local. — Mit der als Beilage die Ract. — Die Hermann. Julius Ceresnyes t. emant.

Local. — Mit der als Beilage die Ract. — Die Hermann. Julius Ceresnyes t. emant.

Local. — Mit der als Beilage die Ract. — Die Hermann. Julius Ceresnyes t. emant.

Local. — Mit der als Beilage die Ract. — Die Hermann. Julius Ceresnyes t. emant.

Local. — Mit der als Beilage die Ract. — Die Hermann. Julius Ceresnyes t. emant.

Local. — Mit der als Beilage die Ract. — Die Hermann. Julius Ceresnyes t. emant.

berigen Eigentümer zu... über Vereinigung des im... die Mitglieder... die Mitglieder... die Mitglieder...

Der Moment wenigstens ist im Interesse legislativischen Wirkens... Ministerpräsident Tisza wird nämlich den Hauptumrissen nach die... die Annahmotive präzisieren, gleichzeitig die Frage an die Legislative...

Wien, 6. Mai. Andrássy reist am Montag, begleitet von den... die Angelegenheiten der ungarischen Provinzen, nicht gerecht zu... die Angelegenheiten der ungarischen Provinzen, nicht gerecht zu...

Ausland. Berlin, 5. Mai. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung erklärt... Dresden, 6. Mai. Der deutsche und österreichische Verein-Zu...

Paris, 6. Mai. Der Minister des Innern beschloß, sofort... die Angelegenheiten der ungarischen Provinzen, nicht gerecht zu...

Brüssel, 6. Mai. Pariser Nachrichten zufolge will Victor... die Angelegenheiten der ungarischen Provinzen, nicht gerecht zu...

Belgrad, 6. Mai. Das Cabinet Nistich übernahm heute die... die Angelegenheiten der ungarischen Provinzen, nicht gerecht zu...

Vocal- und Tagesnachrichten. Hermannstadt, 9. Mai. Mit der heutigen Nummer des Blattes erhalten unsere Leser... die Angelegenheiten der ungarischen Provinzen, nicht gerecht zu...

(Personalnachricht.) Der General-Cavalerie-Inspector... (Landesfond der r. katholischen Elementar-... M. gestattete, daß der Capitalsstand jener Spenden, welche in Folge...

(Musikprüfung.) Die am 7. d. vor einem großen Zuhörerkreise im Glasalon des Hermanns-Garten's stattgefundene Prüfung... die Angelegenheiten der ungarischen Provinzen, nicht gerecht zu...

(Vereinsnachricht.) Die P. t. Mitglieder des Hermannstädter Spar- und Vorschuß-Consortiums des l. allgem. österr.-ung. Beamtenvereines werden zu der am 11. eventuell 18. Juni behufs Besetzung... die Angelegenheiten der ungarischen Provinzen, nicht gerecht zu...

(Ein arger Exceß) ist gestern in der Schwimmschulgasse in einem Wirthshause vorgefallen. Ein betrunkenen Tagelöhner zertrümmerte... die Angelegenheiten der ungarischen Provinzen, nicht gerecht zu...

(Zurückgebliebener Bettler.) Vorgefunden erschien zur Mittagszeit in einem Hause der Unterstadt ein herabgekommenes Hermannstädter Fräulein, seines Zeichens Katholikmutter, und wollte in die Stube... die Angelegenheiten der ungarischen Provinzen, nicht gerecht zu...

(Amsterdamer Bankiers) haben dem kön. ung. Finanzministerium einen Lotterienplan zu Gunsten der durch die Ueberschwemmung... die Angelegenheiten der ungarischen Provinzen, nicht gerecht zu...

(Budapester Köstling) bringt eine Kundmachung des Unterrichtsministeriums betref's Verlegung folgender Professuren an der k. k. Staats-... die Angelegenheiten der ungarischen Provinzen, nicht gerecht zu...

(Kriegsrechtliches Urtheil.) Dieser Tage wurde, wie die Triester Zeitung berichtet, beim k. k. Brigadegericht Nr. 15 zu... die Angelegenheiten der ungarischen Provinzen, nicht gerecht zu...

Theater. Eine sociale Krankheit der modernen Zeit, das Börsenspiel, war der Vorwurf, den Schweizer sich bei „Epidemisch“ nahm. Der Inhalt... die Angelegenheiten der ungarischen Provinzen, nicht gerecht zu...

Soandbar bleibt es mir, wie der Dichter, welcher, Allem nach zu... die Angelegenheiten der ungarischen Provinzen, nicht gerecht zu...

Wenn man die Leistungen der einzelnen Darsteller beurtheilen soll, so ist zunächst der eigenthümliche Fall bei dieser Pöce, daß es sogenannt Hauptrollen, deren Vertreter das Stück in erster Reihe tragen, gar nicht gibt... die Angelegenheiten der ungarischen Provinzen, nicht gerecht zu...

Allen meinen Freunden und Bekannten, von denen ich mich wegen meiner plötzlichen Abreise nach Nagusa nicht persönlich verabschieden konnte, sage ich hiermit ein herzlichliches Lebwohl! Hermannstadt, 8. Mai 1876.

Verlosung. (Siebzehnte Staats-Wahlberechtigten-Lotterie.) Bei der am 4. Mai öffentlich vorgenommenen Verlosung fiel der Haupttreffer mit 80,000 fl. auf Nr. 45589, der zweite Treffer mit 15,000 fl. auf Nr. 75087 und der dritte Treffer mit 5000 fl. auf Nr. 122195; ferner gewonnen je 1000 fl.: Nr. 3309 4427 6080 10151 14571 18791 23041 47653 70825 116791 119384 130034 133584 138777 140222 141065 161034 181087 186441 und 190002.

Zutreffend. Ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Gläubiger-Anzeige von Samuel Hedscher sen. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gemachten Beträge einen verhältnißmäßig guten Ruf erworben, daß wir Jedem auf besten heutigen Zusatzen schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Wir machen hierdurch auf die in heutiger Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Lose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftige Theilnahme vorzeigen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorherbestimmtes Haus durch ein streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseitig bekannt ist.

Telegramme. Wien, 8. Mai. Die „Politische Correspondenz“ meldet: Graf Andrássy, welcher seit mehreren Tagen unwohl ist, erhielt gestern den Besuch des Königs von Griechenland. Andrássy reist wegen seines Unwohlseins erst morgen nach Berlin ab und kehrt längstens am 15. d. zurück. Die „Wiener Zeitung“ schreibt: Der Kaiser genehmigte, daß Erzherzog Franz Ferdinand gemäß dem Testament des Herzogs von Modena den Namen und das Wappen der Familie Este führe. Der Kaiser verlieh dem Ackerbauminister Mannsfeld die Geheimrathswürde.

Berlin, 8. Mai. Der Reichsanzeiger über die Affaire in Saloniki berichtet, sagt, der Großvezier erklärte sich bereit, die von den Boten des Reichs von Frankreich und Deutschland verlangte Genugthuung zu gewähren. Der Sultan ließ denselben durch seinen ersten Adjutanten sein innigstes Bedauern über den Vorfall und Zusage strengster Bestrafung der Schuldigen aussprechen. Gestern wurde in Saloniki die Ruhe nicht mehr gestört.

Konstantinopel, 8. Mai. In Saloniki*) ist eine Emende losgebrochen. Ein junges Mädchen, welches zum Islam übergetreten wollte, soll über Aufstehen des amerikanischen Consuls von einigen Christen gewaltthätig von seinem Vorzuge abgehalten worden sein. — Darin findet man den Grund des Aufstehens. Der französische und deutsche Consul wurden von dem erbitterten türkischen Pöbel ermordet, ohne daß der türkische Gouverneur es zu hindern im Stande war. Eine Fregatte mit der Untersuchungs-Commission an Bord ist nach Saloniki abgegangen. Von Athen segelte ein griechisches Kanonenboot, von Frankreich eine Escadre-Division nach Saloniki.

*) Hauptort des gleichnamigen Sandschaks in der europäischen Türkei in Rumelien, am Meerbusen von Saloniki, mit 60,000 Einwohnern, davon 27,000 Türken, 10,000 Griechen, 20,000 Juden, der Rest Fremde; Reht besonders mit England, Frankreich und Oesterreich im Handelsverkehr.

Stadt-Theater in Hermannstadt unter der Direction des Grafen v. Löwen. Dienstag den 9. Mai. — 2. Abonnement Nr. 3. Lucretia Borgia. Große Oper in 3 Acten. — Musik von G. Donizetti. Regie: Herr v. Willem. — Dirigent: Herr Pohl. Personen: Alfonso, Herzog von Ferrara, Hr. v. Willem. — Lucretia Borgia, seine Gemalin, Fr. König. — Gemaro, Hr. Raberta. — Jung: Celeste im Gefolge des venez. Gesandten zu Ferrara: Massio Drini, Fr. Rosen. — Jeypo Riveretto, Hr. Roacs. — Apollonio Gazella, Hr. Jungmann. — Manio Petrucci, Hr. Zellmer. — Desfero Vitellio, Hr. Wolf. — Gubetta, im Dienste der Herzogin, Hr. Spuel. — Ruffighello, Begleiter des Herzogs, Hr. Rosenbaum. — Die türk. Negroni. * * * Ritter und Nobili, Damen, Masken, Hagen, Wachen, Diener. — Ort der Handlung: Venedig und Ferrara. — Zeit: 1523. Morgen Mittwoch den 10. Mai bleibt die Bühne geschlossen. Anfang präcise 7 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Freundenliste. Römischer Kaiser. Sigismund, Rittermeister aus Mediasch; Paternay, Oberlieutenant, aus Kronstadt; Kunz, Oberlieutenant, Scharnhorst, aus Kronstadt; Diern, Oberlieutenant. Ungarische Krone. Josef Krall, l. l. Oberthierarzt des 3. Inf.-Regts., Josef Theil, aus Mediasch; August Grail l. l. Reserve-Lieutenant, R. Gajson, Subaren-Oberst, aus Kronstadt.

Telegr. Wiener Cours vom 8. Mai 1876. 5% Metalliques 66.45 10% National-Anlehen (Silber) 70.30 1860er National-Anlehen 110.80 Bankactien 861. — Creditactien 138.30 London 119.80 100 Mark Deutsche Reichsbank 59.05 5% National-Anlehen (Silber) 70.30 1860er National-Anlehen 110.80 Bankactien 861. — Creditactien 138.30 London 119.80 100 Mark Deutsche Reichsbank 59.05

